

[Zurück](#) - [Zurück zur Predigtübersicht](#) - [Zurück zur Startseite](#)

Bürgersaal - München **2. März 2003 (8. Sonntag im Jahreskreis B, Markus 2,18-22)**

Prediger: P. Werner Schwind SJ

Fastenfrage

Aus einer Sammlung von Streitgesprächen Jesu mit Schriftgelehrten und Pharisäern dürfte der Evangelist Markus unsern Text zusammengestellt haben. Pharisäer gab es spätestens seit dem 2. Jahrh. vor Chr. Ihre Bedeutung wuchs unter Herodes dem "Großen", vom jüdischen Schriftsteller Josephus Flavius im Sinne des "Älteren" [37- 4 vor Chr] so genannt. Sie schwächte sich nach dessen Tod ab. Nach der Zerstörung Jerusalems war der antizelotische Flügel der Pharisäer die einzig maßgebliche Gruppe im Judentum. Gerade durch den Verlust des Tempels ließ sich die religiöse Einheit des Gottesvolkes nur durch strikte Bindung an das Gesetz aufrechterhalten . Wie ein „Zaun um das Gesetz" sollten Auslegungsbestimmungen dieses unter den sich ändernden Verhältnissen schützen.. Zudem übertrug man in die alltägliche Laienfrömmigkeit Heiligkeitsvorschriften , wie sie ursprünglich nur für die im Tempel Dienst tuenden Priester verpflichtend waren.. Die Mitgliedschaft stand Priestern, Gebildeten, einfachen Leuten offen. Daneben existierte eine Führungsschicht , deren Schriftgelehrte in einer eigenen Fraktion dem Jerusalemer Synhedrion angehörten. Ursprünglich hielt Jesus Tischgemeinschaft mit Pharisäern, später entwickelte sich härteste Gegnerschaft. Die Pharisäer bemühten sich durchaus um Gerechtigkeit und suchten selbstverständlich auch die göttliche Barmherzigkeit zu erlangen. Jedoch ihren Stolz auf die eigene Leistung konnte man ablesen an einem veräußerlichten Heiligkeitsstreben (siehe das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner im Tempel Lk 18,10), an offenkundiger Verachtung des gesetzesunkundigen Volkes und an einer politisch mitgeprägten Messiaserwartung. Neben dem öffentlichen , vom Gesetz vorgeschriebenen Fasten gab es natürlich auch das private, freiwillige Fasten.. Es galt der Demütigung vor Gott, der Sühne für die Schuld und der Unterstützung vorgetragener Bitten. Nichtfasten der Jesusjünger war für frommes Empfinden der Pharisäer und der Schüler des Täufers Johannes ärgerlich und wurde der Verantwortung ihres Meisters zugeschrieben..

Nicht-Fasten der Jünger

Dies wurde von Jesus begründet von seinem Bei-ihnen-Sein in der messianischen Endzeit. Das Bildwort vom Hochzeitsmahl war gebräuchlich. Bei den Propheten wurde das Verhältnis Jahwes zu seinem auserwählten Volk wie ein Ehebund angesehen. Von daher läßt sich auch die Mahlgemeinschaft Jesu mit Sündern und mit uns in der Eucharistie verstehen. Die Gegenwart des Auferstandenen und Erhöhten Christus dauert an : „Ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt" (Mt 28,29) . Wir Mensch lösen uns aber nur schwer von Althergebrachtem. So wurden in den judenchristlichen Gemeinden jüdische Gebräuche z.B. das wöchentliche Fasten weitergeführt , allerdings am Mittwoch und Freitag statt wie bei den Juden am Montag und Donnerstag.

Esoterik

Die tatsächliche , beständige Gegenwart Christi in unsrer Welt und in uns selber wird nicht genügend begriffen. Wohl deshalb wenden sich nicht wenige Christen heutzutage der Esoterik zu, die seit den 70er Jahren immer mehr in der Öffentlichkeit in Erscheinung tritt. Dahinter steckt eine Art Protest gegen das bloß vernunfthafte Denken in unsrer hochtechnisierten, entseelten, entgöttlichten Welt , in der man sich kaum mehr geborgen fühlt. Seit dem Spätmittelalter wurde die Natur entmystifiziert. Für den Materialismus funktioniert die Welt wie ein Uhrwerk. Gott ist für den Erhalt der Welt entbehrlich geworden. Der Mensch ist bloß eine Leibmaschine , die denkt. So sucht der moderne Mensch eine Bewußtseinsweiterung. Dazu scheinen fernöstliche Vorstellungen zu verhelfen, z.B. finden wir eine Reinkarnationsgläubigkeit bei 30 Prozent der jeweiligen Bevölkerung in Europa.

Aber die Esoterik, die ihre Wurzeln im Hinduismus hat, wird weder dem hinduistischen, buddhistischen noch dem christlichen Welt- und Menschenbild gerecht. Gott sei apersonale Kraft , eine die Wirklichkeit durchdringende Energie. Die Vielzahl von Dingen, Ereignissen seien lediglich Manifestation einer letzten Wirklichkeit. Menschliche Individualität , nämlich eigenständiges Selbst, Wollen, Handeln, seien letztlich Täuschung. Gegenüber menschlichem Leid bleibt die Esoterik rationalistisch kalt. Esoterisches Leben nach dem Tode ist immer noch diese unsere „erbärmliche" Welt.

Dynamik christlichen Glaubens

Die Gegenwart des Auferstandenen, Erhöhten sprengt „alte Schläuche", wie Jesus dies , beständige innere Umkehr fordernd, gleichnishaft benennt. Jesus ist der absolute Garant der Liebe Gottes zu den Menschen. Trotz der Enttäuschungen von unsrer Seite her bleibt Gott uns treu in seiner Liebe verbunden. " Gott will nicht unser „Herr-Herr-Sagen" (Mt 7,21). Er braucht nicht unsre Vorleistungen : „Denn ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so daß ihr euch immer noch fürchten müßet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!" (Röm 8,15)

[Werner Schwind SJ - Mailto: w.schwind@jesuiten.org](mailto:w.schwind@jesuiten.org)